

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 26

Dienstag, den 30. März

1852.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezekß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Der 18. März 1852.

K. Oberamtsgericht. Bellnagel.

Liquidirt wird in der Gantsache des

auf dem Rathhaus

zu am

Johann Georg Kurz, Bürger  
und Weingärtner von Buoch.

Buoch.

Donnerstag den 29. April d. J.  
Morgens 9 Uhr.

### Bezirks Armen Verein

Freitag den 2 April Mitt. 2. versammelt sich der Ausschuss auf dem Rathhause zu Waiblingen. Diejenigen Geistlichen, welche für ihre armen Gemeinden eine Unterstützung wünschen, werden ersucht, über die denselben zugesprochenen Gaben, von welcher Seite sie gekommen sein mögen, genauen Nachweis zu geben.

Vorstand Heuß.

fl. Geld hat sich sogleich bei der Kastenpflege zu melden.

Den 29. März 1852.

Kastenpflege.

Waiblingen. Nachstehende Güter des Fr. Würtele Wittwe werden nächsten Samstag Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhaus verpachtet: 1 Bril. in der Heerstraße,  
 $\frac{1}{6}$  an 5 Bril. im Schrenfeld,  
 $1\frac{3}{4}$  Achl. in der Klinge,  
 $\frac{1}{6}$  an 6 Bril. ob dem Wurfbeil,  
1 Bril. Aker im schmalen Pfad,  
1 Bril. am Döffinger Weg.

Waiblingen. Wer den Christian Seiditz in Kost nehmen will, gegen Benützung eines Akers  $\frac{1}{2}$  M. im schmalen Pfad und 16

Hochberg; D. Amt Waiblingen.

### Erben und Gläubiger Aufruf.

Der ledige Schuhmacher Matthäus Zeller, Einsteher unter dem Königl. Württembergischen Militär, gebürtig von Faulbeerenhof, Schultzeiherei Dewangen, D. A. Aalen, ist am 1. Januar d. J. zu Hochberg, wo er kaum das Bürgerrecht Behufs seiner Verehlichung erworben hatte, mit Hinterlassung eines Testaments gestorben.

Um nun seine Verlassenschaft der Ordnung gemäß auseinander setzen zu können, werden alle diejenigen, welche Ansprüche und Forderungen darauf zu machen haben, andurch öffentlich aufgerufen, Meldung hievon bei der unterzeichneten Stelle binnen 20 Tagen zu machen. Im Unterlassungsfall kann bei der Verweisung keine Rücksicht auf die unbekanntenen Gläubiger genommen werden, und es sind auch dieselben durch das 3 jährige Absond.-Recht nach Art. 40 des Pfand-Gesetzes unter den obwaltenden Umständen nicht geschützt.

Da ferner mit Grund zu vermuthen ist, daß der Gestorbene außereheliche Nachkommen vor seiner Niederlassung in Hochberg hatte, deren gleichwohl das Testament nicht erwähnt und deren Leben und Aufenthalt nicht genau ermittelt ist, so ergeht dieser Aufruf auch an Letztere so wie an deren Mütter und Pfleger unter dem Anfügen, daß ihre Erbschafts-Ansprüche bei der Theilung unberücksichtigt bleiben müssen, wenn nicht binnen 30 Tagen die erforderlichen Beweise über ihre Kindschafft anher übergeben werden.

Den 24. März 1852.

R. Gerichts-Notariat  
Waiblingen.  
Knecht.

### Waiblingen.

Marktstand-Verleihung.

Am nächsten Samstag, den 3. April, Morgens 7 Uhr, wird auf dem Rathhaus dahier das Marktstandgeld für den nächsten Markt verlihen.

Den 29. März 1852.

Gemeinderath.

Waiblingen. Am Samstag den 3. Apr. Vormittags 7 Uhr wird das Anlegen der Kreuzbengen und Bienen vom Holzstoß auf dem Rathhaus im Abstreich verakkordirt.

Gemeinderath.

Hegnacherhof.

Gemeinde Bezirke Neustadt.

(Hofguts Verkauf).

Das Hofgut des Jacob Bäßler vom Hegnacherhof, bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus, mit gewöhnlichem Keller darunter, und einer Scheuer, unter einem Dach, einem Back Brenn und Waschkhaus nebst Hofraum und Garten beim Haus, 18 Morgen Acker, 3 Morgen Wiesen und 5 Brtl. Wald, angeschlagen zu — 7,000 fl., wird auf Absterben der Bäßler'schen Ehefrau vom Waifengerichtswegen zum Verkauf ausgesetzt.

Der Aufstreich findet am

Donnerstag d. 1. April d. J.

Morgens 8 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu Kaufliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen versehen, mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Hof, aus welchem in mittlem Jahren gegen 40 Eimer Most und der volle Bedarf an Holz erzeugt werden, in ganz gutem Zustand sich befindet, es auch Gelegenheit giebt noch weitere Güter, namentlich auch Weinberge zu erwerben, und daß die Kabriß alsdann erst zur Versteigerung kommt, wenn der Hof dem Käufer zugeschlagen seyn wird, damit dieser Gelegenheit hat, sich mit dem benötigten Inventar zu versehen.

Sogleich nach beendigtem Aufstreich werden sich die Betheiligten über die Genehmigung des Verkaufs aussprechen, Inzwischen kann jeden Tag mit Bäßler selbst ein Ankauf eingegangen werden.

Neustadt, 13. März 1852.

Waifengerichts-Vorstand

Spig.

Waiblingen. Aechte Hohenheimer

Riesen-Möhren (Weibrüben)

pr. Loth 4 kr. bei

F. Bidlingmaier, jr.

Rommelshausen.

Georg Philipp Sischer hat ein neues Handwägle zu verkaufen. Liebhaber hierzu können jeden Tag Einsicht hievon nehmen.

Waiblingen. (Zu vermieten.)

Der Unterzeichnete hat seine untere Wohnung bestehend in einer sommrigen Stube, Stubenkammer, Küche, Bühnenkammer und Keller auf Georgi zu vermieten; es kann auch auf Verlangen Stallung und sonst erforderlichen Platz abgegeben werden. Auch habe ich 2 Rühwägen, 1 Handwägle, 1 Suppinger- und 1 Brabanter Pflug zu verkaufen.

W a a g, Schmidmeister.

Bei der in diesem Frühjahr wieder so leidenschaftlich zunehmenden Auswanderungslust halten wir uns verpflichtet, denjenigen, welche mit Auswanderungsgedanken umgehen, nachfolgende Briefauszüge zur gewissenhaften Beachtung zu empfehlen, da sie beide von Männern herrühren, welche es täglich vor Augen sehen, in welches Elend unbedachte Auswanderung führt.

Antwerpen, den 29. Nov. 1850.

Ich habe hier zwei Sommer mit Auswanderern zu thun gehabt, und habe dabei die Erfahrung gemacht, daß eine Menge Leute hieher kommen, welche bloß der Unruhe ihres Herzens entlaufen wollten und recht wohl daheim bleiben konnten, wenn sie sich ernstlich zu Gott befehren wollten. Solche rennen dann gewöhnlich nur in noch größeres Elend hinein, als dasjenige ist, dem sie im Vaterlande entlaufen wollen, und bereuen dann viel zu spät ihre Thorheit. So kamen gestern am 1. Advent zwei junge ledige Männer von Amerika wieder zurück, die im Sommer dahin gereist waren, die klagten: „Ach hätte man uns doch hier in Antwerpen auch gesagt, wie es in Amerika ist, daß wir wieder umgekehrt wären. Wir haben Alles durchgelaufen, um Arbeit zu suchen, und haben sie nirgends finden können. Wir wollten zuletzt gerne um die bloße Kost arbeiten, konnten aber nicht einmal unter dieser Bedingung Arbeit bekommen. Es liegt in Newyork so voll Leute, welche Arbeit suchen, daß eine große Menge sie nicht findet. Da liegen sie hungern und weinend unter dem freien Himmel, und wollten gerne wieder in die Heimath zurück, wenn sie nur das Geld hätten, aber um das sind sie durch die zahllose Menge Betrüger gekommen, welche ihnen aller Orten entgegen getreten und sie zurückhalten, dahin zu gehen, wo sie rechtlich behandelt und gut berathen würden, wie bei der deutschen Gesellschaft Greenwich Street Nr. 95., oder in dem deutschen Gasthause von Fliedner u. Comp. Greenwich Street Nr. 82. Wie unverschämt die Leute von den Mäthern oft betrogen werden, zeigt auch folgendes Beispiel: Eines Tages erschien ein Mann und erklärte, er habe für eine zu fertigende Eisenbahn im Innern des Landes 1000 Mann zu bestellen, wer dort um guten Lohn arbeiten wolle, solle mit ihm kommen. Bald hatte er seine tausend Mann beisammen, er bringt sie nach der bezeichneten Stelle, aber dort zeigt sich, daß längst Leute genug da sind und er keinen Auftrag gehabt hat, welche hinzubringen, er hat sie nur hingeführt, um an den Reisefkosten, welche er in ihrem Namen auszubzahlen übernahm, seinen schönen Profit zu machen. Rathlos standen die betrogenen Leute in dem fremden Lande, und manche begingen noch überdies die Thorheit, statt weiter in's Land hineinzugehen, wo die Bevölkerung noch nicht so dicht ist, wieder nach Newyork zurückzukehren.“ Noch will ich Allen, welche nach Amerika gehen wollen, zu guter Letzt die Er-

innerung geben, wenn ihr mit dem Schiff angekommen seyd, so verlasset dasselbe nicht so schnell, sondern schicket ein paar aus eurer Mitte nach der Stadt und laßt euch bei der deutschen Gesellschaft Rath geben, was ihr thun sollt, oder schreibet, wer einen Bekannten hat in der Stadt, einen Brief an diesen, werfet ihn in den Briefkasten und wartet, bis der Freund kommt und euch abholt. Glaubet den zudringlichen Helfershelfern nicht, welche euch belügen, ihr müßet, so bald der Polizeigent eure Sachen visitirt habe, das Schiff verlassen. Ihr habt das Recht, 24 Stunden hier zu bleiben, und könnet euer Geld sparen, wenn ihr eure Habseligkeiten unmittelbar vom Schiff auf die Eisenbahn oder Dampfboot bringen läßt, und nicht zuvor in ein Wirthshaus. Wer klug ist, folgt wohlgemeintem Rathe.

Newyork, 13. Jan. 1852.

Die Liebe zu meinen württembergischen Landesleuten drängt mich, aus der neuen Welt einen Zuruf an sie zu senden, daß sie sich doch nicht von dem Auswanderungsfieber erareiten lassen und sich die bitteren Vorwürfe ersparen, die sich Tausende machen, wenn sie das amerikanische Ufer betreten haben. Ich möchte warnen: glaubt doch nicht all' den Berichten, welche von der Abhilfe von aller irdischen Noth, von dem großen Reichthum und von den guten Tagen reden, die man in Amerika reife. Das sind Hoffnungen, die meist wie Seifenblasen zerinnen, so bald man hieher kommt und auf dem rauhen, nackten Boden der Wirklichkeit siehet. Es ist wahr, Amerika ist ein herrliches Land, und seine freie Verfassung gewährt viele Vortheile aber nur der wird sich dieser Vortheile freuen, der viele Mühsigkeit, Krast und Ausdauer mit hieher bringt. Wem es daran mangelt, der bleibt doch lieber zu Hause. Wer sich hier auf die Hilfe Anderer verlassen muß, geht fehl. Wer ohne Geld, ohne Kenntniß der englischen Sprache hieher kommt, der hat einen doppelt schweren Stand, wenigstens am Anfang, einen ernstlich schweren Stand, und kann lange arbeiten, bis er nur wieder hat, was er in Europa besaß. Herzerreißende Beispiele, welche dieses bestätigen, kommen einem hier täglich vor Augen. Man meint oft, man müsse in Europa hart arbeiten, aber hier erst kann man lernen, was hart arbeiten heißt. Sind auch die Steuern weniger, so muß man dagegen viele andere Vortheile theuer genug bezahlen, die man in Europa umsonst hat. Wird einer vollends krank, dann gebt's hier mit schnellen Schritten dem völligen Ruin entgegen, und schwer ist Jemand zu finden, der einen wieder aufhilft. Namentlich möchte ich sogenannten gebildete Leute, welche nicht recht viel Geld haben, auf's ernstlichste warnen, hieher zu kommen, es wäre denn, daß sie sich dau verziehen könnten und wollten, selbst die allgeringsten und mühsamste Geschäfte zu verrichten.

Das vierte Gebot. Vor 30 Jahren kam ein alter Bauer mit wankeadem Schritt, auf einen Stab gestützt, an dem Thore einer Residenz an. Der Thorschreiber, aus seiner niedrigen Wachtade seyend, rief ihm zu: Woher Alter? — Drüben vom Walde her. — Wo geht denn Euer Weg hin? — Nicht weiter als hierher. — Und was habt Ihr denn hier zu schaffen, wenn ich fragen darf? — Ach, ich wollte meinen Großen bei der Regierung verklagen, — Euern eigenen Sohn, warum denn? — Er! da habe ich vor mehreren Jahren mein bißchen Hab' und Gut meinen sechs Söhnen abgetreten, um mich in Ruhe zu setzen. Der ältere bekam das Grundstück, Schiff und Geschir, Acker und Weiden; er verglich sich mit seinen Brüdern u. versprach, mich bis an meinen Tod zu ernähren und zu versorgen. Aber das will er nun nicht mehr thun, und bei meinen andern Söhnen finde ich auch keine Hilfe, darum will ich mich mit meiner Klage an die Hochfürstliche Regierung wenden. — Werden's auch nicht weit bringen, die Teufelskinder; aber sagt mir doch, wie alt seyd Ihr denn eigentlich? — Großer Gott, ich bin nunmehr 73 Jahr alt. — Nun, da kann ich den Bescheid selbst geben und Ihr braucht Euch nicht erst an die Regierung zu wenden, Ihr wißt ja, daß in der Schrift steht: Unser Leben währet 70 Jahre; da habt Ihr schon drei Jahre zu viel gelebt. — Der Alte sah den Thorschreiber erschrocken an. Ja, wenn's so ist, so thue ich wohl am besten, wenn ich umkehre; unser Herr Gott wird mich ja bald zu sich nehmen! sprach er endlich wehmüthig und setzte sich auf einen Stein vor'm Thore, um auszuruhen. — Den Greis hat Gott zu sich genommen; auf dem Steine am Thor aber saß alle Sonntag der älteste Sohn und — bettete.

### Wahnung durch die Blume.

In einer außerordentlichen Sitzung der Berliner Schneiderzunft beklagten sich die meisten Individuen über den Kostenaufwand, den ihnen die Mahnbriese am Ende eines jeden Monats verursacht, da die Gelegenheitschriftsteller sich sehr theuer bezahlen lassen, wenn sie dergleichen Schemata ausfertigen sollen. Nachdem von mehreren Schneidermeistern verschiedene Mottionen gemacht waren, wie man diesem Uebel am Besten obzuliegen könne, verwandelte sich die Zunft in einen engern Ausschuss und hielt eine geheime Sitzung, welche von Sonntag Nachmittag bis zum blauen Montag währte. Die Folgen dieser Conferenz zeigten sich schnell. Gleich am andern Tage erhielten die Pugmacher, mamsaus und Blumenfabrikantinnen den Auftrag, 50,000 Vergißmeinnicht anzusetzen, und wenige Tage nachher, am Ersten des Monats

überreichten die Schneiderburschen den Schuldnern ihrer Meister, anstatt ihres gewöhnlichen Mahnbriefes, als symbolisches Erinnerungsmittel an das zu zahlende Kleider Honorar, ein schön gearbeitetes — Vergißmeinnicht!

+ Kirchheim u. L. den 26. März. Die Schafseuche wüthet fort und die armen Schäfer sind größtentheils ruiniert. Den deutlichsten Beweis der Noth aber liefert gewiß die Thatsache, daß nicht nur das Fleisch der geschlachteten Schafe, sondern auch alles Geweide reißenden Abgang findet und das Blut derselben ohne allen Zusatz als oft einziges Nahrungsmittel vieler Armen besonders vom Lande dient.

### Waiblingen

Naturalien-Preise den 27. März 1852.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	—	—	—
Dinkel	7 48	—	—
Haber	6 —	5 48	5 36
Hoggen	—	—	—
Weizen p. Simri.	3 —	2 48	2 36
Gerste	1 48	1 44	1 40
Ackerbohnen	2 —	1 48	1 36
Welschkorn	2 —	1 36	1 30
Wicken	1 28	1 —	— 48
Erbsen	2 42	—	—
Linsen	2 42	—	—

### Waiblingen.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . .	34 fr.
8 — schwarzes Brod . . .	32 fr.
Der 1 Kreuzer-Weck muß wägen . . .	5 Lorh
1 Pfund Rindfleisch . . .	7 fr.
1 — Kalbfleisch . . .	6 fr.
1 — Schweinefleisch . . .	10 fr.
1 — — — abgezogen . . .	9 fr.

### Auswanderung.

Diejenigen, welche über Havre nach Nordamerika auswandern, und zu diesem Zweck hier accordiren wollen, mögen sich an den Unterzeichneten wenden, der ihnen unentgeltlich die beste Anleitung geben wird.

Heilbronn.

W. Binder.  
neben der Linde.